

Der Kreuzkasper in Enneberg.

Eine lustige Geschichte vom Reimichl.

Es mag über die vierzig Jahre her sein, da ist der Kreuzkasper in Enneberg gekommen. Dortselbst fand nämlich ein großes Gauschieschen statt, und nachdem der Kasper schon alle Winkel Nicols abgesehen hatte, wollte er diese Gelegenheit benutzen, um auch das Kabinett oder „Krautwisch“ einmal zu sehen und in jenen weltfernen Gegenden auch sein Licht leuchten zu lassen.

An einem klaren Sonntag marschierte er in seinen abgewetzten Knieschößen, dem schäbigen Rock und dem zerfällten Sturmhut langsam durchs Gerdertal hinein, den harten Schiefspiegel nebst Scherzack auf dem Rücken. Während er so dahin schritt, phantasierte und spintelierte er abermals von seinen hochadeligen Beziehungen und fürstlichen Bekanntschaften; nachgerade wurde er selbst überzeugt, daß er tatsächlich des Kaisers Gevatter und des Erzherzogs Johann Vosenfreund sei, daß er große Macht und Herrlichkeit im Lande besitze. — Die Sonne schien heiß, Saft und Schiefspiegel drückten schwer, dem Kasper rann der Schweiß gleich Almbächen über Stirn und Wangen, da er links ab nach St. Vigil hinaufleuchte. Schon wollte er sich ins Gras niederlassen, um zu rasten, als er drei Kloster vom Wege entfernt einen schattigen Lärchenbaum erblickte, an dessen Stamm eine kommode Ruhebank sich anlehnte. Das schien ihm ein viel würdigerer Ruheplatz als der gemeine Boden — sah er doch aus wie ein Thron. Wohlgefallig schritt der Kasper darauf zu, legte Kränze und Büchse ab und hochte sich breitfüßig auf die Bank. Zu seinem Größten hatte er aber nicht bemerkt, daß über ihm, von den Lärchenzweigen halb verdeckt, noch einer stand. Das war niemand anders als der heilige Antonius, oder richtiger, ein hölzernes Bildstocklein des St. Antonius, welches am Lärchenstamme festgemacht war und vor dem die Leute gerne ihre Andacht verrichteten.

Wie der Kasper eine Zeit lang da gerastet hatte, kam ein Bauer des Weges. Dieser blickte auf den Lärchenstamm und zog ehrfürchtig seinen Hut vom Kopfe. Natürlich meinte der Kasper, der Gruß gelte ihm. Er nahm sogleich eine erhabene Stellung an und griff mit drei Fingern militärisch an seinen Sturmhut. Dabei murmelte er:

„Aha, der kennt's, daß ich ein Höherer bin, ein Graf oder General! Zwar meinem Gewand sieht man's nicht an, aber dem Gesicht. Das Gesicht macht den Menschen. Und die Leute da haben Bildung, die verstehen, wem Ehre gebührt. Dürfen sich auch geschmeichelt fühlen, die Badioten, daß ich sie mit meiner hohen Gegenwart beehre.“

Ueber eine Weile kam eine junge, hübsche Dienstmagd. Auch diese schaute auf den Lärchenbaum, machte einen leichten Knix und schlug dabei ein großes lateinisches Kreuz. Dem Kasper lachte es durch alle Glieder.

„Holla, Wind! Hast's gesehen, Kasper, wie sie die eine Reverenz gemacht und einen Knix zugeworfen hat?“ lispelte er; „bist nicht nur ein edler Kasper, bist auch ein schöner Kasper! — Gerade die Augen kugeln den Mädchen heraus, wenn sie dich irgendwo erblicken.“

Er drehte zierlich seinen Schnauzbart auf, schaute liebergöttlich drein und rief dann: „Sei gegrüßt, schöne Jungfer!“

Mit einem grellen Auflachen rann das Mädchen davon.

Nach einiger Zeit wanderte ein alter geistlicher Herr, offenbar ein Pfarrer, über die Straße. Nachdem er einen Blick auf den Lärchenstamm geworfen hatte, zog er ebenfalls seinen Hut tief herab, dabei musterte er scharf den Fremdling. Aber schon war der Kasper in die Höhe geschneit, griff militärisch an den Sturmhut und verneigte sich halbvol, indem er rief:

„Gabe die Ehre, Hochwürden, habe die Ehre! Bitte, ersparen Sie sich alle Guldigungen, mich schenken. Ich will kein Aufsehen machen und reise verkleidet infognito, um mir ungestört das prächtige

Land anzusehen. Mein Gefolge wartet in Brunn.“

Der Pfarrer ging rasch davon und schüttelte den Kopf, als wollte er sagen:

„Bei dem Kunt ist's nicht richtig, dem fehlt's im Dackstuhl!“

Der Kasper setzte sich wieder majestätisch auf die Bank und strich heldenmütig seinen Bart.

„Selbst die hohe Geistlichkeit erweist mir Ehrenbezeugungen“, flüsterte er geschmeichelt.

Es vergingen ein paar Minuten, dann pendelte ein altes Weiblein die Straße herunter. Dasselbe blickte misstrauisch auf den fremden Mann, ehrfürchtig auf das St. Antoniusbild, stand eine Zeit lang zerkauernd, kniete dann mitten auf der Straße nieder, kreuzte die Hände über der Brust und betete leise in der Richtung gegen den Baum hin.

„Himmel Laudon, Leipzig und Lorenzen“, brodelte der Kasper, „das ist jetzt wieder der Ehre! Die Badioten sind gar zu unterwürdig! Für wen mich etwa die Alte ansieht?“

Dann sprang er hinunter auf die Straße und sagte: „Gutes Mütterlein, sieh auf! Ich bin nur ein Mensch wie du, und es schied sich nicht, vor den Menschen zu knien.“

Das Weiblein fuhr in die Höhe und, der Fremdling mit giftigen, heissen Augen messend, zählte es: „Man soll mit den Heiligen keinen Spaß treiben!“

„Ich bin kein Heiliger!“ wehrte der Kasper.

„Heiliger bist keiner, sondern etwas Anderes.“

„Was denn nachher? Was meinst denn?“

„Ein Magagago!“

Der Kasper stand, wie aus den Wolken gefallen. Er vermochte das wunderliche Benehmen der Alten nicht zu erklären. Zuerst die unerhörte Ehrfurcht und jetzt diesen niederträchtigen Schimpf! — Majestätisch reichte er sich in die Höhe und sagte hoheitsvoll zu dem Weiblein:

„Schau mich an! Ich bin des Kaisers nächster Freund und geheimer Rat. Begehe“, was du willst, und ich kann es dir verschaffen. Magst du eine Gnade oder eine Gabe?“

„Da hast du eine Gabe, du Magagago, du Zigeuner!“ schrie das Weiblein, vom jähen welschen Horn übermannt. Dabei schaltete es ihm mit der flachen Hand eine solche pfundige Watsch'n auf den Mund, daß ihm Hören und Sehen vergingen.

„Himmel, Haubiken, Hagel!“ brüllte der Kasper, „das soll dir nicht geschehen sein!“

In diesem Augenblick tauchte ein kühntaler Schütze inmitten der Straße auf, der den Kasper kannte.

„Hoho, was gibst's denn da für einen Prozeß“, schrie er von weitem.

„Der Windbeutel da hat mich in meiner Andacht verpörrt“, geisterte das Mütterlein.

„Das Mütterlein da hat mich angebetet“, lärmte der Kasper.

„Tut mich schön bedanken, ein solches Märchen anzuhören.“

„Hast dich nicht da niedergekniet und zu mir hinaufgebetet, wie ich droben auf der Bank gesessen bin?“

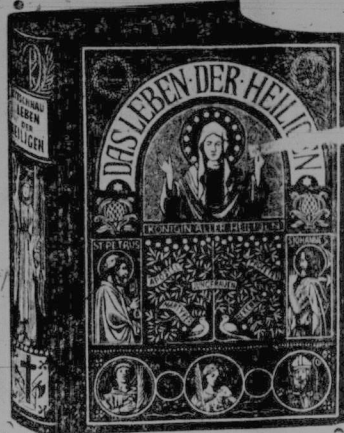
„Bist wirklich ein solcher Stodnarr? Schau, hinaus, du decimal besäugener Balmel. Zu dem da hab' ich gebetet, zum St. Antonius, und nicht zu dir!“

Dabei zeigte das Weiblein auf das Heiligenbild. Jetzt erst bemerkte der Kasper das Bildstocklein am Lärchenbaum, und es ging ihm ein Licht auf wie tausend Schwanzfierne. Nun wußte er sich auch die überraschenden Ehrenbezeugungen alle zu deuten. Er griff mit der einen Hand an seine geschwollene Nase, mit der anderen trugte er sich hinter den Ohren und drehte sich eine Zeit lang wie ein Impfknopf.

— Lachend zog der kühntaler Straßknecht, indem er noch rief: „Der Spaß ist hundert Gulden wert, den muß ich gleich im Schießstand erzählen.“

Nachdem das Weiblein sich ebenfalls ans dem Staube gemacht hatte, raffte der Kasper seine Siebenfachen, schnallte sie auf den Rücken und trat wieder den Heimweg an. Er mochte sich nicht dem Spott der Schützenbrüder aussetzen; auch hatte er jegliche Freude am badiotischen Land und Schießen verloren. — In Sterzing erzählte er schon, daß die „Krautwischen“ ihn für einen großen Wundermann gehalten und mit ihm Unglauben und Abgötterei getrieben hätten.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bittmann, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Bittmann, O.S.B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rüdiger, Bischof von Luz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs und Goldpressung. Notischmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rüdiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungstrait aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schicken uns diesem Urteil voll und ganz an.

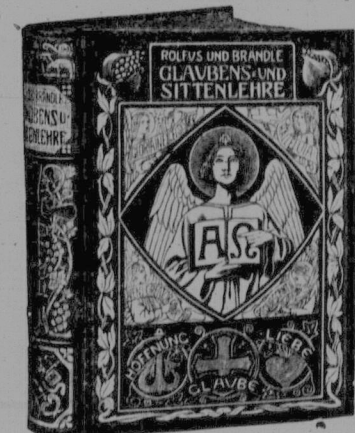
Revol. praktische Quartalschrift. Luz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

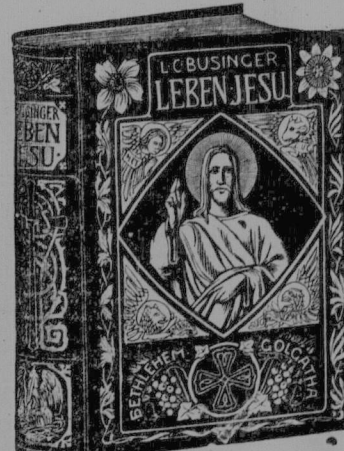
katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kollus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs und Goldpressung. Notischmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Textes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „In ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Kollus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs und Goldpressung. Notischmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und den erhabenen Gegenstand angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet, den christlichen Völkern eine starke Stütze gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glückseligen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O.S.B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neunte Auflage mit neuen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs und Goldpressung. Notischmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und feelebigen Ordensvater in schlichter, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bedankt und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.